

Grußwort des Landrats

Die ehemalige „Grundnetz- Schalt- und Vermittlungsstelle der Bundeswehr 64“ in Rieb bei Hemau ist ein bedeutendes Baudenkmal aus der Zeit des Kalten Krieges im Landkreis Regensburg. Sie erinnert an das letztlich nicht zu lösende Dilemma bundesdeutscher Verteidigungsplanung Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre: einerseits glaubte man damals, sich für den im Ernstfall erwarteten massenhaften Einsatz von Atomwaffen bestmöglich wappnen zu müssen, andererseits erkannte man, daß die damit verbundenen Bemühungen rasch an die finanziellen, personellen und materiellen Grenzen des Machbaren stoßen würden und vor allem ohnehin von eher zweifelhaftem Nutzen waren. Denn Teile der Bundeswehr – darunter vielleicht auch die GSVBw 64 Hemau und ihre Besatzung – mochten zwar den extensiven atomaren Schlagabtausch der ersten Tage eines europäischen Atomkriegs überstehen und zusammen mit den verbliebenen NATO-Verbänden anschließend einen fraglichen Sieg erringen, aber das, was man eigentlich verteidigen wollte, nämlich Land und Leute, wäre dabei wohl weitgehend und unwiederbringlich zerstört worden.

Der seit fast genau zehn Jahren außer Dienst gestellte Fernmelde-Bunker ist somit heute, am Beginn des 21. Jahrhunderts, vor allem ein in Beton gegossenes gigantisches Mahnmal, das grundsätzliche Überlegungen aufwirft und an jene Menschheitsfragen rührt, bei deren Beantwortung rationale Kategorien und Begrifflichkeiten letztlich versagen. Wo aber dies der Fall ist, kann meines Erachtens nur die Kunst weiterhelfen!

Um so mehr freut es mich, daß der Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz e. V. sein 60. Jubiläum unter anderem dafür zum Anlaß genommen hat, sich mit der GSVBw 64 Hemau auseinander zu setzen. Der Kalte Krieg ist zwar noch gar nicht so lange her. Seine Aufarbeitung hat aber bislang kaum stattgefunden. Wiedervereinigung und Globalisierung haben uns rastlos vorangetrieben und keine Gelegenheit gelassen, zurückzuschauen und nachzudenken über das, was war. Das internationale Kunstprojekt in Rieb halte ich angesichts dessen für geradezu richtungsweisend. Deshalb wurde es ja vom Kulturreferat des Landkreises Regensburg nicht nur finanziell sondern auch ideell in besonderer Weise unterstützt. Die hier gezeigten, vom Bunker und seiner ganz eigenen Atmosphäre inspirierten Kunstwerke und Installationen stellen nämlich einen

wichtigen Schritt auf dem langen Weg der Aufarbeitung dar – selbst wenn sie sich nicht immer unmittelbar mit dem Kalten Krieg beschäftigen, sondern auch mit aktuellen Themen wie Sicherheit, Bedrohung, Terrorismus, Energie, Kommunikation. Den Initiatoren möchte ich deshalb an dieser Stelle zu ihrer gelungenen Ausstellung gratulieren, und den Künstlern für ihre engagierte Arbeit danken!

Herbert Mirbeth

Landrat